

Ausgabe 2019 / 2

mbulletin

SCHULMUSEUM BERN

● **Schwerpunktthema: Blick hinter die Kulissen**
News und spannende Hintergründe aus dem Schulmuseum Bern



Hinter den Kulissen

Liebe Leserin, lieber Leser,

In der Regel sind wir Zuschauer und Zuhörer im Theater, in der Oper, am Konzert, am Open-Air, im Musical. Wir sind fasziniert von dem, was sich auf der Bühne abspielt, von den Künstlern, den Artisten, den Musikern und oft auch von der Kulisse. Wir möchten wissen, was es alles braucht, wie es zu Stande kommt, wer dafür verantwortlich ist. Was erhoffen wir uns von einem Blick hinter die Kulissen?

Die „Kulisse“ (vom französischen „coulisse“ oder deutsch „Schiebewand“) steht umgangssprachlich für das Bühnenbild. Die Kulisse bildet das Umfeld für eine bestimmte Handlung. Damit wird die Verbindung zum Schulmuseum schon etwas deutlicher. Der Zweck (die Handlung) des smb ist das Sammeln, das Bewahren, das Vermitteln und das Beforschen der Schulgeschichte. Diese Handlungen finden bei uns in der Ausstellung, im historischen Schulzimmer und in der Sammlung statt. Wie im Theater sind es die Handlungen, welche im Rampenlicht stehen. Unsere Bühnen sind der Ausstellungsraum, das Schulzimmer und die Sammlung; Die Akteure – die Artisten und Künstler – sind die Schulmeister und die Lehrgotten, die Ausstellungsführerinnen und -führer, die Sammlungsspezialistinnen und -spezialisten, wie auch die Wissenschaftler und die Forschenden. In der Regel braucht es schon sehr grosse Bühnen, um 60 bis 70 Artisten und Künstler regelmässig auftreten zu lassen. Wie auf den grossen Bühnen gibt es auch im smb Künstler und Artisten, welche häufig im Vordergrund Hauptrollen spielen und solche, die im Hintergrund oder „im Chor“ auftreten.

Vor einem Jahr durfte ich – ein langgehegter Traum – Anna Netrebko in „Aida“ an der New Yorker Metropolitan Opera erleben. So wunderbar ihre Stimme auch ist, sie allein konnte das einmalige Erlebnis nicht Wirklichkeit werden lassen. Es brauchte dazu die anderen Sänger und Sängerinnen in den Haupt- und Nebenrollen. Es brauchte den Chor, die Aida-Trompeten und diese wunderschöne, grosse Bühne mit der umwerfenden Kulisse. Es brauchte die Atmosphäre dieses Opernhauses und die richtige Stimmung. Ein gewagter Vergleich im Zusammenhang mit dem smb? Keineswegs. Auch wir sind einzigartig. Wir haben etwas zu bieten. Nur im Zusammenspiel können wir unsere Handlungen auf der Bühne präsentieren. Auch wir haben Haupt- und Nebenrollen, sind ein Chor (Team). Unsere Bühne im Schlosshof von Köniz hat eine tolle Kulisse und unser „Theaterfundus“ (die Sammlung) ist grossartig.

Lassen Sie sich mit diesem smbuletin hinter die Kulissen des Schulmuseums entführen. Sie werden staunen.

ERNST JÖRG

INHALT

Seite

Hinter den Kulissen	1
Proben, proben, proben ...	
Eine Testklasse zu Besuch im smb	2-3
Gastartikel: Hans-Peter Kohler, Gemeinderat Köniz	4
Die Schiefertafel	5
Gastartikel: Der Archiv-Tatort	6
Us dr Schuel plouderet...	7
Hannes Gasser und «der gross- mächtige Gugelhopf»	7
Zivis im smb: Ein Projekt, das grosse Freude bereitet!	8
Vorankündigung Fachtagung	9

IMPRESSUM

smbulletin 2/19 – August 2019

Herausgeber: Schulmuseum Bern,

Haberhuus, Schloss Köniz

Muhlerstrasse 9, 3098 Köniz

Telefon 031 971 04 07

info@schulmuseumbern.ch

www.schulmuseumbern.ch

Redaktion: Pia Lädach, Marianne Grimm

Wir legen Wert auf den individuellen Sprachausdruck der verschiedenen Generationen.

Grafik: Irene Ehret, www.ehret.ch/gde

Korrektorat: Bruno Chapuis

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Anne Bosche, Bruno Chapuis, Kurt Gäggeler, Margret

Holzer, Marianne Grimm, Hans-Ulrich Grunder, Ernst

Jörg, Hanspeter Kohler, Pia Lädach

Erscheinungsweise: in loser Folge, Versand per E-Mail

Die spitze Feder



*In einer kleinen Rolle muss
man ein grosser Künstler sein,
um gesehen zu werden.*

August Strindberg

Familien sind herzlich Willkommen!

Das smb bietet attraktive Angebote für Einzelbesucher/innen. Auch Familien und Grosseltern mit ihren Enkelkindern können viel erleben.

JEDEN MITTWOCH 14:00 – 17:00



Kreativatelier:

Filztier – Nuscheli nähen

In der Sonderausstellung „Vom Globus zum Zweikugelfisch“

„Chum cho schüelerle wie anno dazumal“: In Spitzschrift auf die Schiefertafel schreiben

Im historischen Schulzimmer, Dauer- ausstellung



[mehr von mir auf unserer Webseite](#)

JEDEN SAMSTAG 14:00 – 17:00



Kreativatelier: Fantasietiere

zeichnen & Geschichten erfinden

In der Sonderausstellung „Vom Globus zum Zweikugelfisch“

„Chum cho schüelerle wie anno dazumal“: Lesen und Schreiben lernen mit dem Setzkasten

Im historischen Schulzimmer, Dauer- ausstellung

Schulmuseum Bern in Köniz

Muhlerstrasse 9

Haberhaus auf Schloss Köniz

www.schulmuseumbern.ch

info@schulmuseumbern.ch

031 971 04 07

Eintritt Erwachsene CHF 5.00, Kinder & Kulturlegi/Museumspass gratis

Proben, proben, proben ...

Eine Testklasse zu Besuch im smb

„Warum fahren wir heute nach Köniz?“ Etwas skeptisch, aber neugierig werde ich schon auf der Fahrt zum Schulmuseum von den mitreisenden Kindern zwischen 8 und 12 Jahren mit Fragen bedrängt. „Warum ist es wichtig, dass wir Kinder heute Nachmittag ins Museum gehen?“ Weiter. „Was können wir denn dort machen?“ geht die Fragerei weiter. Ich erkläre, dass es für unsere Mitarbeitenden ganz wichtig ist, die neuen Kreativworkshops mit richtigen Kunden auszutesten, denn wir müssen wissen, ob die Kinder Spass haben beim Erfinden von Fantasiegeschichten.

Voller Vorfreude und Tatendrang schmeissen die Kinder ihre Jacken an die Haken und stürmen ins Obergeschoss, wo das Material zum kreativen Arbeiten bereits bereit steht. Wir starten mit dem Geschichtenworkshop und merken schnell, dass die Kinder keine lange Einleitung benötigen; ihnen ist sofort klar, was zu tun ist. Rasch ist ein Fantasietier des Tierpark Hofer aus dem Regal genommen und die Gruppen versammeln sich um ihre Arbeitstische – es ist unschwer zu erkennen, dass heutige Schülerinnen und Schüler sich gewohnt sind, in Gruppen zu arbeiten, selbstständig auf die Zeit zu achten und innerhalb beschränkter Zeit ein Resultat zu präsentieren.

Es wird gezeichnet, geschrieben und das Vorlesen und Präsentieren geübt. Wir sind beeindruckt, welch tolle Geschichten wir auf unserer kleinen Bühne zu hören bekommen; die eine Gruppe hat sogar ein kleines Theater einstudiert. Wir sind begeistert und erleichtert: Die Arbeitsanleitung funktioniert, der Zeitbedarf ist völlig unproblematisch und – noch wichtiger - die Kinder hatten sichtlich grossen Spass an unserem ersten Kreativatelier!

„Und, was kommt jetzt?“ ruft einer der Buben. Die Mädchen fragen: „Was ist da in den Holzkisten? Dürfen wir sie aufmachen?“ Nach einer kleinen Pause bereiten wir alles vor zum Nähen. An mehreren Nachmittagen haben



im Vorfeld eine Handvoll ehrenamtlicher Mitarbeitenden des smb die nötigen Stoffteile für das Filztier vorbereitet, Wolle und Nähna- deln sowie Klebstoff besorgt. Nun geht es daran, die einzelnen Teile in den Wunschfarben auszuwählen: „Ich möchte einen hellblauen Körper und rosa Augen“ sagt eines der Mädchen. Ein Junge nimmt für jeden Flügel und jedes Auge unterschiedliche Filzteile: „Mein Uhu soll

Multicolor werden!“ „Nein“ erwidert ein anderer: „Für mich muss er natürlich schwarz-gelb werden, ich bin nämlich YB-Fan!“ Zuerst werden Teile aufgeklebt, dann wird genäht und gestopft – mit etwas Unterstützung gelingt es, alle Tiere soweit fertigzustellen, dass sie mit nach Hause genommen werden können.

In der Annahme, dass jetzt alle etwas müde sind und wir langsam die Rückreise antreten können, werde ich eines Besseren belehrt: „Darf ich ein Fantasietier für den Tierpark Hofer zeichnen?“ fragt mich ein Mädchen. Die anderen zieht es einen Stock tiefer: „Können wir noch im alten Schulzimmer spielen?“ Wir bleiben den ganzen Nachmittag im Museum, denn jede und jeder möchte einmal die Lehrerin oder den Lehrer spielen; einige Schüler benehmen sich artig und sitzen still in den alten Pulten, andere muss die Lehrerin ermahnen, nicht zu schwatzen und das Diktat schöner auf die Schiefertafel zu schreiben...



Auf meine Frage, was ihnen an diesem Nachmittag am meisten Spass gemacht habe, welches Programm sie auf jeden Fall anderen Schulklassen anbieten würden, bekamen wir unisono zu hören: „Alles hat Spass gemacht!“ Diese Begeisterung gab den smb-Mitarbeitenden natürlich ein gutes Gefühl. Die umfangreichen Vorbereitungen hatten sich gelohnt und die Ausstellungsführer/innen wurden darin bestärkt, nun gewappnet zu sein, als Coach und Moderatorin nicht nur Führungen, sondern neu auch Kreativworkshops anleiten zu können.

Beim Verabschieden fragten mehrere Kinder: „Wann können wir das nächste Mal ins Museum kommen?“ Ich erwiderte: „Alle unsere Mitmach-Sachen stehen euch jederzeit während der Öffnungszeiten zur Verfügung; ihr dürft gerne mit euren Eltern, Grosseltern oder Nachbarn wieder kommen!“

PIA LÄDRACH

Das Schulmuseum Bern als kreativer Lernort für Schulklassen & Kollegien



- > Vom Gegenstand zur Story: Vom Anagramm bis zu Schüttelreimen
- > Vom Zootier zum eigenen „Filztierli“
- > Vom Bild zur Bewegung: Workshop mit Theaterpädagoginnen des Theater Szene

Schüttelreim

Theater, Theater, Theater!
Wo find ich einen Partner?

Komm doch zu uns ins Museum,
Wir sind kein Mausoleum!

Klein und fein und voller Ideen,
Bieten wir viele Aktionen, du wirst es sehen.

Und dies für Jung und Alt, für Klein und Gross,
Ach komm, gib dir einen Stoss.

Was wir dir alles unterbreiten,
Schau nach auf unseren Web-Seiten.

In jedem ruht ein wenig Fantasie,
Diese auszubauen, das wünschen wir für sie.

Schau einfach bei uns rein,
Wir freuen uns ungemein.

MARGRET HOLZER



Rückblick Gönnersammlung 2019 im iz eichholz

Danke für die interessante
Führung zum Thema "Wildbienen"!



Hans-Peter Kohler Gemeinderat Köniz, Vorsteher Direktion Bildung und Soziales, Grossrat

1. Was läuft in der Bildungspolitik Bern/Köniz?

Nebst der Umsetzung des Lehrplanes 21, der anstehenden Revision des Volksschulgesetzes «REVOS 2020», lösen die Themen Integration, individuelle Förderung, Hausaufgaben und der Stellenwert von Noten als Beurteilungskriterium immer wieder emotionale Diskussionen aus. Der Lehrermangel ist ein weiteres wichtiges Thema. Bildungsthemen sind in kommunalen und kantonalen Parlamenten beliebt. Wieso sind die meisten Themen emotional und werden entsprechend intensiv diskutiert? Jeder von uns hat eigene Erfahrungen aus seiner Schulzeit und vergleicht sie mit den heutigen Gegebenheiten. Zudem wird aus meiner Sicht – durchaus berechtigt – immer wieder die Frage gestellt, ob wir eigentlich auf dem richtigen Kurs seien. Als Bildungspolitiker stelle ich vieles in Frage, damit darüber debattiert wird, sowohl kommunal wie kantonal.

2. Zukunft der Schule aus pädagogischer Sicht

Das Hinterfragen von Entwicklungen ist ein Muss, auch wenn man damit aneckt und gelegentlich auch etwas provoziert! Fördern und fordern unsere Schulen genügend? Sind die Schülerinnen und Schüler nach Verlassen der obligatorischen Schulzeit entsprechend für die Berufsausbildung oder für das Gymnasium vorbereitet? Sind niveau- und altersdurchmischte Klassen wirklich optimal, sowohl für schwächere wie auch für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler? Wurde der Integrationsartikel nicht zu umfassend umgesetzt, was z.T. zur Überforderung von Lehrfachpersonen führt? Sollen Hausaufgaben wirklich auf das Minimum beschränkt oder abgeschafft werden? Ich denke, die Zeit für Hausaufgaben wäre vorhanden. Das Spielen am Laptop, Handy und Tablet bis spät in die Nachtstunden zeugt von genügend freier Zeit, trotz zusätzlicher Unterrichtsstunden mit dem Lehrplan 21. Diesen Fragen müssen sich die Schulen, die pädagogischen Hochschulen wie auch die Politik stellen, mit genügend Selbstkritik und Mut, die Richtung zu ändern. Früher war nicht alles schlecht an unseren Schulen, welche ebenfalls gefördert und meiner Meinung nach mehr gefordert haben!

3. Wichtigkeit der Bildung

Bildung ist eine Investition in die Zukunft; sie führt zum wirtschaftlichen Erfolg eines Landes und zu Wohlstand. Bildung muss für alle sozialen Schichten zugänglich sein. Leistungsschwache wie auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollen gleichermassen gefördert werden; dies muss nicht zwingend in derselben Klasse erfolgen.



Die Schiefertafel

1960. Die Griffel der 32 Erstklässler kratzen über den Stein. Doch die Kakophonie der schrillen, oft dumpfen, dann wieder diskantkrächzenden Schreibgeräusche stört die Kinder nicht. Jedes von ihnen ist so damit beschäftigt, die Schreibwerkzeuge im zuvor geübten richtigen Winkel über die Tafel zu ziehen, einige zögerlich-langsam, andere schon schneller, dass ihnen entgeht, welchen Lärm sie im Klassenzimmer hervorrufen. Heute sollen sie den Grossbuchstaben B zeilenweise und regelmässig auf die Tafel setzen. Viele Kinder benutzen das nasse Schwämmchen oft. Da knarzt ein einzelner Griffel in einem markerschütternd hohen Ton: Kurt hat ihn versehentlich senkrecht über die Tafel bewegt. Seine Finger schmerzen, seine rechte Hand ist verkrampft, der Kreidestift schien die Tafel zu ritzen. Kurt würde ihn lieber mit der linken Hand halten, was er zuhause oft tut – aber Frau Brenner hat das verboten: “Geschrieben wird hier mit der rechten Hand!”, hatte sie schon mehrmals betont.

Wie alle anderen verstaut Kurt die Tafel sorgfältig im Tornister, um später darauf die Schreibaufgaben zu erledigen. Auf der einen Seite befinden sich, so hatte er mit Mutters ‘Zentimeter’ zum Nähen eruiert, insgesamt neun wieder in je drei gleich breite Zeilen aufgeteilte Linien. Auf der anderen Seite die ‘Häuschen’ – 7 Millimeter im Quadrat, hatte sein älterer Bruder gemessen. Als ob das wichtig wäre! Kurt träumt davon, schon ein Viertklässler zu sein. Diese Kinder schreiben mit einer Schreibfeder und Tinte in ein kariertes oder liniertes Schulheft.

Damals lernte man Schreiben auf einer 18cm hohen und 28cm breiten Schiefertafel. Die Schule lieh sie aus. Sie war holzumrandet. Neben der Schiefertafel und dem Griffel gehörten der Schwamm und ein kleines Tuch zum Trocknen der Tafel nach dem Waschen zu den Schreibutensilien.

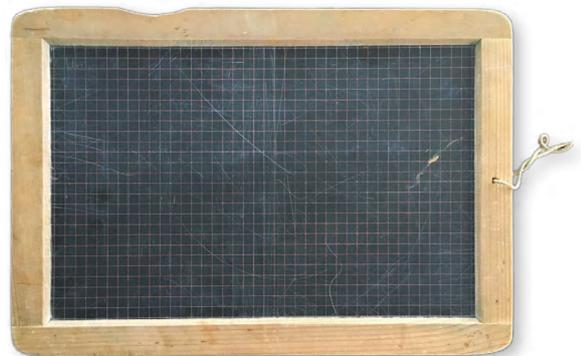
Als die Städte ausgangs des Mittelalters Schulen und Universitäten einrichteten, stieg der Bedarf an Schreibmaterialien. Die klösterliche Praxis, wo Kleriker Bücher auf teures Pergament (einer gegerbten Haut ungeborener Schafe oder Ziegen) abschrieben, war angesichts der steigenden Schülerzahlen nicht auf die Schule übertragbar. Darum setzte man auf Schiefertafeln, hergestellt aus einem Sedimentgestein, und ebensolchen Griffeln. Für die Herstellung der Tafeln benutzte man in der Schule, im Gewerbe und im Haushalt Tonschiefer, bis die industrielle Papierproduktion so preiswert war, dass Hefte Tafeln und Griffel verdrängten.

War der Schiefer, der sich zur Herstellung von Tafeln eignete, von Frauen und Kindern noch in Heimarbeit passend geschnitten und geglättet worden, erfolgte dies nun maschinell und die Tafeln erhielten Holzrahmen, Linien für die Schreibschrift und Häuschen für Rechenoperationen.

Frau Brenner betonte immer wieder: „Schiefertafeln und Griffel sind nicht teuer. Ihr könnt sie immer wieder verwenden, weil ihr sie einfach mit dem nassen Schwamm abwischt und mit dem Lappen trocknet.“ Kürzlich aber hatte der wütende Klaus mit seiner Schiefertafel Paul beworfen und gleich darauf mit dem nassen Schwamm und dessen Behälter nachgedoppelt. Frau Brenner wurde laut; sie war verärgert und enttäuscht zugleich. Sie rief Klaus Eltern an.



Schiefertafel, Vorderseite liniert (smb)



Schiefertafel, Hinterseite mit ‘Häuschen’ (smb)

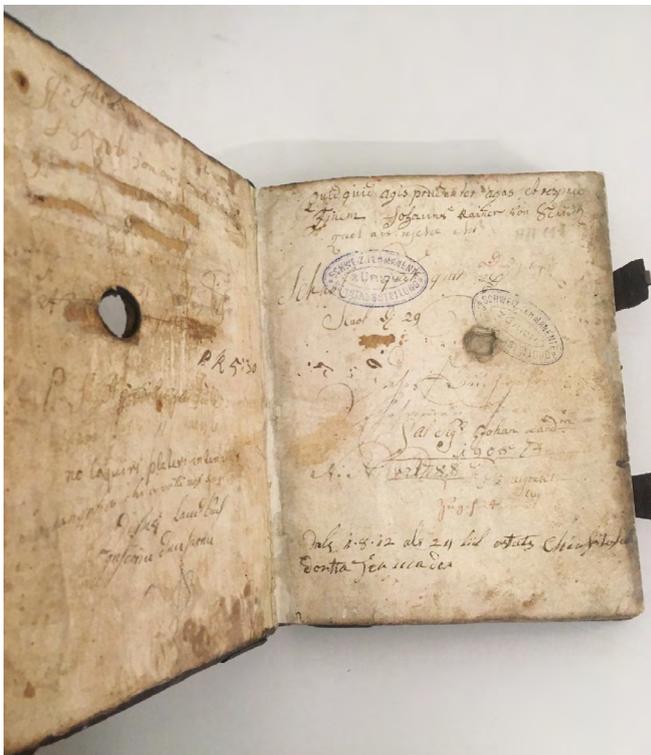


Schiefertafelmuseum in Elm

P.S.: Im Berner Oberland stellt die Schiefertafelfabrik Frutigen AG bis heute Schiefertafeln her, allerdings mehrheitlich Jass tafeln. Eine weitere Schiefertafelfabrik befand sich in Elm. Ab 2011 beherbergt sie das Elmer Schiefertafelmuseum.



Das Landbuch aus dem Jahr 1737 mit einem Loch im Buchdeckel



Der Archiv-Tatort

Um es vorweg zu nehmen: Das Archiv der Stiftung Pestalozzianum war kein Tatort. Aber es hielt – für uns überraschend – ein Buch bereit, das vielleicht Teil einer Kriminalgeschichte war. Denn es hat ein Loch im Buchdeckel. Ob es vielleicht von einem Schuss stammt, wissen wir nicht.

Bei dem Buch handelt es sich um ein Landbuch – der Besitzer nannte es so. Verschiedene Handschriften verraten es: Darin geschrieben hat nicht er allein. Während wir den Namen des Besitzers kennen – er hiess Nott da Porta –, sind die Mitautoren unbekannt. Das Buch ist mit dem Datum 3. Februar 1737 versehen, ebenso mit der Herkunftsbezeichnung «Scuol», dem Hauptort des Schweizer Unterengadins. Es ist in romanischer Kurrent-Schrift beschrieben, die noch im Detail entziffert werden muss. Schon jetzt ist das Buch aber von hohem Wert. Denn es stammt aus der Zeit der Aufklärung, in der Grundsteine

für ein öffentliches Volksschulwesen gelegt wurden. Nur durch Bildung – so die wachsende Überzeugung – sei politische Partizipation möglich. Vermutet werden kann, dass in dem Buch unter anderem Sitten, Bräuche und politische Entscheide dokumentiert wurden. Für jene Zeit war es typisch, Regelungen mit regionalem Geltungsbereich in dieser Form aufzuzeichnen. Ob auch Schulangelegenheiten in dem Landbuch dokumentiert sind, wissen wir nicht. Die weitere Forschung wird versuchen, Antworten auf die zahlreichen offenen Fragen zu finden.

Die Stiftung Pestalozzianum führt aktuell das Projekt «Sammlungen Pestalozzianum: Erschliessung, Erhaltung und Nutzung des Sammlungsgutes» durch, das durch den Lotteriefonds des Kantons Zürich ermöglicht wird. Die Sammlungen Pestalozzianum umfassen viele – teils noch unerschlossene – bildungshistorische Schätze. Dazu gehören neben handschriftlichem und gedrucktem Schriftgut auch Bildersammlungen.

Das hier präsentierte Landbuch wurde restauriert und so langfristig für zukünftige Forschungen gesichert.

DR. ANNE BOSCHE

Pestalozzianum

Stiftung für Bildung, Schule und Dialog ■■■

UNTERSTÜTZEN SIE DIE STIFTUNG

bei ihrem Engagement durch eine Mitgliedschaft und helfen Sie mit, das Gedächtnis öffentlicher Bildung zu pflegen und für die Zukunft zu erweitern.

www.pestalozzianum.ch/de/Mitgliedschaft

PH Zürich, Stiftung Pestalozzianum

Lagerstrasse 2, 8090 Zürich

www.stiftung.pestalozzianum@phzh.ch

WEITERE INFORMATIONEN

Zur Stiftung:

www.pestalozzianum.ch

Zum Projekt:

www.pestalozzianum.ch/de/Projekte/sammlungen-pestalozzianum/

Zu den Fundstücken:

www.pestalozzianum.ch/de/Projekte/sammlungen-pestalozzianum/uber-das-projekt/fundstuck-des-monats

Zum Portal Pestalozzianum:

www.sammlungen.pestalozzianum.ch

Us dr Schuel plouderet...

Schuelreis... – scho früecher und o hüt geng no es magisches Wort...! Wo-n-i früsch a dr fücklassige Oberschuel uf dr Gumm ha agfange gha, bi-n-ig uf d'Idee cho, e Altschtoff-Sammlig düre z'führe, damit's e chly Gäld gub, für so ne Schuelreis chönne z'finanziere.

Das het aber fei e chly e Organisation bruucht:

Wo du einisch dr Wätterbricht für e nächscht Tag guet isch gsi, ha-n-i am Vortag bim Adiesäge myne Schüeler Kunzine gä: «Morn leget dr de auti Chleider a, mir gö ga Altschtoff sammle! Göt allne Lüt ga säge, dass mir de am nächschte Tag alts Züg, wo si nümme chönni bruche, chömi cho abhole. U de sötti no öpper vo de Grosse mit Traktor u Wage chönne fahre...!» Churzum het eine d'Hang ufga u sech zur Verfügung gschtellt.

Wider i myre Wohnig obe, ha-n-ig em Altschtofffändler Hasler vo Burgdorf aglüte, für ihm z'säge, er chönni de morn gäge Abe e Laschtwage voll War cho abhole.

Am nächschte Morge isch bi Schuelbeginn dr Ritter Housi, eine vo de Nüntelergiele, mit Traktor u Brügiwage uf e Schuelhusplatz gfare. Di ganzi Tschuppele Buebe u Meitschi sy samt em junge Schueli rundum uf e Wagerand ghöcklet u hei zfride d'Bei la abeplampe. Los isch es gange, vom Schuelhus us holpernd de einzelne Höf u Wyler nache. Luschtig isch es gsy, we das Gschpann jewyle bi me ne Burehof zuechegfahre-n-isch: Dr Meischer isch di fröhlechi Schar cho gschoue u de het's meischtens gheisse: «**Weles isch de da dr Schueli?**»

Me mues sech das Bild vorschstelle...: Einersyts di grosse schtämmige Buregiele, wo eine drvo uf em Traktorsitz thronet isch – angerersyts unger de vilne chlynere u grössere Ching ig sälber als es schwächtigs Pürschтели, no nid emal zwänzgi (knapp drü Jahr elter als di eltische Schüeler...) – em warme Wätter entschprächend i de grüne churze Hofwyler Turnhösli mit de rote Hosebei-Rändli und im Tregerlybli... Klar, dass me dä Schueli nid uf e erscht Blick erchennt het...! Drfür bi-n-i de um so härzlecher begrüesst u willkomme gheisse worde.

Fasch bi jedem Hof isch es chlynersch oder grössersch Hüffeli Material bereit gläge, wo all di flyssige Häng flingg u hantli uf e Wage biget hei. Scho gly isch me wyter gratteret u zwüschyne dr voll Wage uf e Schuelhusplatz ga lääre. Fein säuberlich het me's dert schön sortiert uf verschideni Hüüffe wider abglade u büschelet.

Was da alles zämecho isch! Allerhand Grümpel us Huus und Hof, kaputti War, usdieneti Möbu u Grätschafte, Wärchzüüg wie Sägesse u Höigable, Gschirr wie Chacheli, Tassli mit abbrochnige Hänkel, Schüssle u Täller mit eme Schprung oder eme ne Egge ab, viu Zytige u Heftli – es richtigs Chrüsimüsi isch das gsi...! Ja, sogar en alte Renault Heck isch drby gsi! Di grosse Giele hei ne mit em Traktor uf e Schuelhusplatz gschleppt u sy de dra gange, ne usz'hütze, für di verschidene Materialie suber vonenang z'trenne...

Nach de Viere isch du dr Altschtofffändler mit em grosse Laschtwage ufgchrützt u het mit syne Lüt alls ufglade. Nachdäm är di War bi sich ds Burgdorf het gwoege gha, ha-n-i du am nächschte Tag bi ihm es rächts Sümmlig dörfe abhole. Für ne Schuelreis a Louenensee het's du ömu für di ganzi Oberschuel glängt.

Hannes Gasser und «der grossmächtige Gugelhopf»

Bei einem Blick hinter die Kulissen des smb darf Hannes Gasser, Ressortleiter Vermittlung, bestimmt nicht fehlen. Er liebt den direkten Kundenkontakt, telefoniert sehr gerne und versucht „mit allen Mitteln“ die Wünsche der Besuchenden zu verwirklichen. Er hat immer einen Tipp oder eine Idee bereit, die mitunter zu lustigen Spezialeinsätzen im smb führen. Für die kleinsten Kinder aus der Basisstufe, die des Lesens und Schreibens noch nicht wirklich mächtig sind, stellt er sich schon mal fröhlich in die Küche und bäckt einen Gugelhopf, den er, ganz im Gegenteil zum Protagonisten in der Geschichte, „Vom grossmächtigen Gugelhopf“, gerne mit den Kindern teilt. Besonders Klassen, die international durchmischte sind, staunen über die Erzählung, die Hannes Gasser in seiner Kindheit selbst stark beeindruckt hat.



Möchten Sie Hannes Gasser und sein engagiertes Team in einer historischen Lektion kennen lernen? [Hier](#) finden Sie alle Angaben, die es braucht, um einen spannenden Aufenthalt im smb zu verbringen. Viel Vergnügen!

Zivis im smb: Ein Projekt, das grosse Freude bereitet!

Die jungen Männer, die seit einem halben Jahr als Zivilistenleistende bei der Inventarisierung der Sammlung tatkräftig mitarbeiten, sind im smb nicht mehr wegzudenken; die Menge an eingegebenen Datensätzen ist beachtlich und die Qualität der Arbeit sehr erfreulich! Dank speditivem, unkompliziertem Vorgehen aller Beteiligten und der einen und anderen „Feuerwehrrührung“ konnte das Projekt in kürzester Zeit umgesetzt werden.

Es begann am 6.2.2018 um 15.00 im alten Schulzimmer des Museums. Ich hatte mich bei der Geschäftsleiterin Pia Lädach gemeldet, weil das smb zusätzliche Freiwillige suchte. Sie erklärte mir in kurzen Sätzen wie die Stiftung organisiert ist und welche Funktionen zu besetzen sind. Auf dem Organigramm lag der Schwerpunkt (Bleistift) auf dem Kästchen „Sammlung“. Sie erwähnte, dass die Digitalisierung der Bestände im Fokus stehe. Als ich wenige Tage später zusagte, die Funktion des Projektleiters zu übernehmen und die Stiftung Dürmüller-Bol Beiträge für die Einrichtung eines professionellen Arbeitsplatzes sprach, konnte die Mission starten. Sofort wurden Abklärungen getätigt, ein Gesuch bei den

zuständigen Behörden eingereicht und die Suche nach Räumlichkeiten gestartet – das erledigte die Geschäftsleiterin in souveräner Manier.

Die Gemeinde Köniz stellte Räumlichkeiten und IT-Unterstützung in Aussicht und schon bald meldeten sich die ersten Interessenten zu Vorstellungsgesprächen an. In der Annahme, dass die Verfügung der Regionalstelle Thun auf unsere sehr kurzfristige Eingabe etwas auf sich warten lassen würde, kamen wir aufgrund des sehr unkomplizierten Vorgehens in Zugzwang: Exakt einen Tag vor dem ersten Arbeitstag der beiden Zivis wurden die Möbel und Computer angeliefert und das IT-Programm eingerichtet. Die Zivis begannen mit der Arbeit und mussten in den ersten vier Wochen damit leben, dass sie täglich mehrmals aus dem Programm geworfen wurden. Die IT-Verantwortlichen der Gemeinde halfen uns aus der Patsche, richtete in Kürze einen besseren W-LAN-Empfang ein und die «Abstürze» nahmen merklich ab.

Schien nun alles in geordneten Bahnen zu laufen, dauerte es nicht lange, bis die nächste Herausforderung zu meistern war: Nachdem einige Räumlichkeiten des Ritterhuus lange leer gestanden waren, teilte uns die Gemeinde mit, dass Schulleitung und Sekretariat der Musikschule in Kürze einziehen würden. Glücklicherweise durfte das smb einen Büroraum behalten, doch stand ein Umzug an. Dieser ging geräuschlos über die Bühne, die IT lief sogar stabiler und die jungen Herren erhielten nette Gesellschaft – alles in allem ein guter Deal.

Meine Funktion als Betreuer der Zivis beschränkt sich vor allem auf das Trouble Shooting, die Präsenzkontrolle sowie Abklärungen zu Administrativem wie Umgang mit Arztzeugnissen, Unfallmeldungen etc. Die Qualität der geleisteten

Arbeiten beurteilt der Sammlungsleiter Mark Kohler – er ist auch dafür verantwortlich, dass immer genügend «Futter» zum Abarbeiten vorhanden ist. Ich bin sehr beeindruckt, wie motiviert die Zivis ans Werk gehen und wie gewissenhaft sie ihre Arbeit erledigen. Bei meinen zweiwöchentlichen Visiten erge-

ben sich immer gute Gespräche und ich durfte viele tolle junge Menschen kennen lernen.

Der eingeschlagene Weg ist richtig, dank unseren Zivis sind sichtbare Fortschritte bei der Inventarisierung erzielt worden – und: In ca. 333 Wochen wird die komplette Sammlung digital erfasst sein. Spätestens dann werde ich ein weiteres Mal pensioniert.

Ein grosser Dank geht an die Liegenschaftsverwaltung und die IT-Abteilung der Gemeinde Köniz, an die Musikschule Köniz und an Frau Merki vom Regionalzentrum Thun sowie an unsere Partner und Gönner, namentlich das AKVB der ERZ Kanton Bern, die Burgergemeinde Bern, die Fondation Johanna Dürmüller-Bol, die Fontes-Stiftung und die Schweizerische Mobiliar.

KURT W. GÄGGELER



Ein Mehrwert
Zivis im Einsatz!

ZIVILDienst
SERVICE CIVIL
SERVIZIO CIVILE
SERVETSCH CIVIL

Anerkannter
Einsatzbetrieb

Vorankündigung Fachtagung

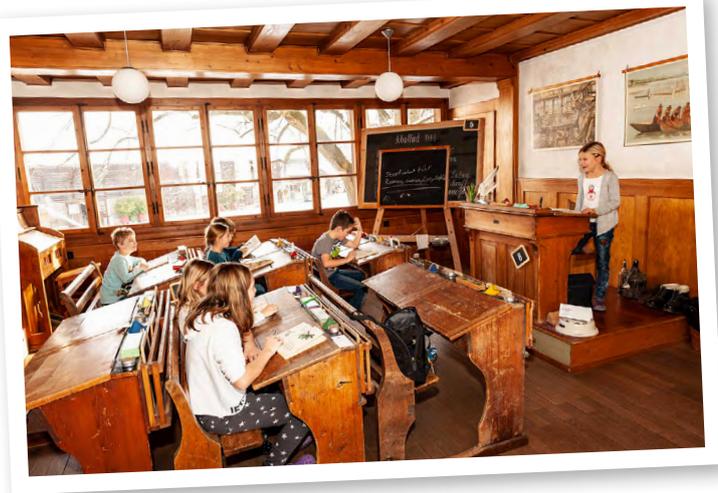


„Lernen im Umbruch: Wie verändern Materialität und Neue Medien den Unterricht?“

Am 28. März 2020 veranstaltet das smb als Rahmenprogramm zur aktuellen Sonderausstellung eine Tagung auf Schloss Köniz. Hochkarätige Referierende gehen u.a. den Fragen nach, welche Bedeutung der Anschauungsunterricht im digitalen Zeitalter hat, wie die naturwissenschaftlichen Fächer am besten unterrichtet und gefördert werden sollten und welche Forderungen die Hochschulen und die Berufsbildung an Schulabängerinnen und –abgänger stellen.

Hauptreferenten

Die Einführung in die Tagung wird **Prof. Dr. Lucien Criblez**, Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich, bestreiten. **Dr. Katharina Kellerhals** wird das Thema aus schulgeschichtlicher Perspektive beleuchten und **Dr. Nando Stöcklin** sein Credo „Spielen ist das Arbeiten und Lernen de 21. Jahrhunderts“ darlegen.



Moderation

Verantwortliche des Schulmuseums Bern führen zusammen mit **Beat Glur**, freier Journalist, durch den Tag. Der Anlass wird umrahmt mit Musik von **Gerhard Tschan** aus Steffisburg.

Organisatorisches: Diverse Räumlichkeiten, Schulmuseum geöffnet

Termin: Samstag, 28. März 2020, 9.00 – 16.00 Uhr

Ort: Diverse Räumlichkeiten auf Schloss Köniz, Schulmuseum ganztags geöffnet

Kosten: CHF 70.00, Mitglieder ICOM/VMS: CHF 50.00, Studierende/Lernende: CHF 20.00 (Tageskasse)

Anmeldung: info@schulmuseumbn.ch

Aktion: Frühbucherrabatt CHF 50.00 bis Ende 2019

Schulmuseum Bern in Köniz

Muhlerstrasse 9, Haberhaus auf Schloss Köniz

www.schulmuseumbn.ch info@schulmuseumbn.ch

031 971 04 07



Blick hinter die Kulissen: Wir gewähren Zugang zum Archiv

Samstag, 07. September 2019

Samstag, 09. November 2019



Treffpunkt: 14 Uhr vor der Poststelle Köniz Stapfen, Dauer der Führung ca. 120 Minuten

Kosten: Fr. 10.- pro Person, zu bezahlen vor Ort

Anmeldung: Unbedingt erforderlich bis 2 Tage vor der Führung bei info@schulmuseumbn.ch

Hinweis: In der Sammlung (unterirdische Anlage) ist es recht kühl. Für die Führung empfehlen wir für jede Jahreszeit gute Schuhe und warme Kleidung.

5.9.19 Mitarbeiter-Ausflug
in die Vogelwarte Sempach

smb-Stammtisch

22.10.2019 & 19.12.2019, 12.00 - 14.00
Treffpunkt Schulmuseum Bern

Weihnachtsmarkt auf Schloss Köniz

Museum geöffnet
7. und 8.12.2019



Wir trauern um

Getrud Bruni

01.11.1943 – 24.04.2019

Sie war eine langjährige, engagierte Mitarbeiterin in der Ausstellungsbetreuung.

Robi Schröter

01.08.1950 – 07.07.2019

Er war ein langjähriger, sehr geschätzter Mitarbeiter in unserem Archiv.

Wir entbieten den Trauerfamilien unser aufrichtiges Beileid.

Schnupperlektion Kurrentschrift

Besitzen Sie handgeschriebene Briefe oder Tagebücher Ihrer Gross- oder Urgrosseltern und haben Sie erfolglos versucht, die Schrift zu entziffern? Haben Sie Interesse, einen Einstieg in diese faszinierende Schrift zu wagen? Wenn ja, bieten wir Ihnen eine Schnupperlektion Kurrentschrift an.

Sie lernen unter der Leitung von Margrit Lenz und Paul Schärli die Buchstaben der Kurrentschrift kennen. Wir informieren Sie über Schreibgeräte und zeigen die Geschichte dieser Schrift auf. Sie schreiben kleine Texte und eine Leseübung bringt Ihnen die Schönheit und Komplexität dieser Schrift näher.

Maximale Teilnehmerzahl 10 Personen. Berücksichtigung der Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eintreffens.

Kursdatum: Samstag, 19. Oktober 2019

Dauer: 9 - 11 Uhr

Kursgebühr: CHF 25 pro Person inkl. Arbeitsblätter

Kursort: Schulmuseum Bern (Schloss Köniz)
Muhlenstrasse 9, 3098 Köniz

Anmeldung: plml.schaerli@bluwin.ch
032 331 20 04 (abends)



Wir alle tun es täglich. Und immer länger. Wir altern. Doch wie halten wir es mit dem Älterwerden?

Das Berner Generationenhaus bietet Schulklassen (Sek I und Sek II) kostenlos Einführungen und begleitete Rundgänge in der multimedialen Ausstellung «forever young. Willkommen im langen Leben» an.

Anmeldung & Infos: begh.ch/schulklassen



Berner Generationen Haus



Eine Institution der Burgergemeinde Bern

PHBern
Pädagogische Hochschule

LESEN LERNEN

Was braucht es zum Lesenlernen? Welche Zugänge wählen verschiedene Lehrmittel? Ausstellung, Schulstunden und Podium, **14. August bis 20. September 2019 im Berner Generationenhaus** direkt am Bahnhof.

www.phbern.ch/lesen-lernen